



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

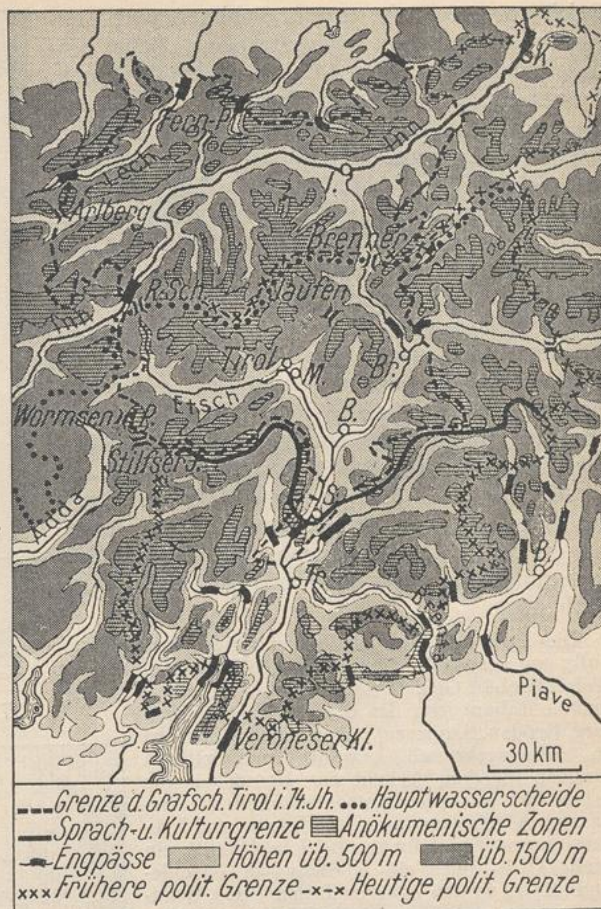
Breslau, 1931

C. Südtirol

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

bildet. Diese beiden Knotenpunkte Bozen und Trient werden aber an Bedeutung überragt von der Landeshauptstadt Innsbruck (56, Bild 186), deren günstige Lage schon das römische Veldidena (Stadtteil Wilten) entstehen ließ. Sie sammelt die Wege aus der nördlichen Längsfurche und den Kalkalpen und führt sie dem Brenner zu. So ist sie zu einem Verkehrsknotenpunkt, Fremdensammelplatz und immer mehr auch zum Industrie- und Handelsplatz von Rang geworden. Auch ihre Universität hat Bedeutung. Das Friedensdiktat hat das einheitliche Paßland zerrissen, indem es die Grenzlinie auf die Hauptwasserscheide legte, aber von ihr namentlich im Pustertal zugunsten Italiens abging. Tirol zerfällt heute in zwei völlig getrennte Teile: Nordtirol entspricht wesentlich dem Innggebiet, Südtirol (Lienzer Gebiet) dem Bereich der oberen Drau.

Die Reichtümer des heutigen Restlandes liegen in der Viehzucht (Almwirtschaft), der Holzgewinnung, einigem Bergbau und in sehr hohem Maße im Fremden- und Durchgangsverkehr, den die Natur- und Kunstschönheiten anziehen. Nordtirol hat seine Hauptorte im breiten Inntal am Flusse selbst oder auf den ausgedehnten Terrassen („Mittelgebirge“) eiszeitlichen Ursprunges. Hier liegen außer Innsbruck und seinen Vororten (Hötting u. a.) die Grenzfestung Kufstein (7, Bild 187), der Bahnknotenpunkt Wörgl (4), Schwaz (7, mit ehemaligem Bergbau), die altertümliche Salzstadt Hall (7), Imst, das industrielle Landeck (Bild 188) an der Abzweigung der Arlberglinie vom Inntal, an der Brennerstraße Matri. Von den langen aus dem S kommenden Tälern seien wegen ihres Sommerverkehrs das Zillertal (Bild 189 und 190), das Stubaital (mit dem Eisen verarbeitenden Fulpmes), das Ötztal (mit den höchstgelegenen Dörfern der Österreichischen Alpen Gurgl und Vent, Bild 191) und das Pitztal, (Bild 192) genannt. In den Nordalpen wäre Reutte am Lech (Bild 193) zu nennen. Die Hauptorte Nordosttirols (Kitzbühel u. a.) gehören der durchgängigen Schieferzone an, in der die nördliche Längsverkehrsfurche mehrfach gegabelt vom Inn zur Salzach zieht. Für die Talschaften Südtirols ist die Stadt Lienz (6) der natürliche Mittelpunkt. Alle diese Orte sind gewerbfleißig, eine größere Industrie fehlt aber dem Lande.



170. Tirol als Paßland. (Nach N. Krebs.)

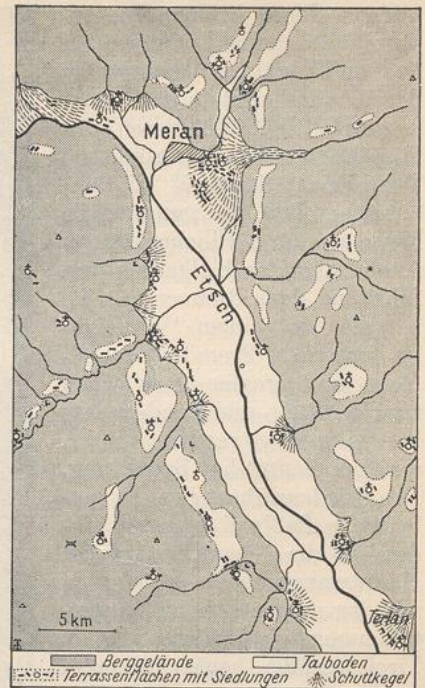
C. SÜDTIROL

Deutsch-Südtirol begrenzen wir, kleinere Ausbuchtungen der Sprachgrenze unbeachtet lassend, durch die Wasserscheide zwischen dem Nonstal (Noce) und der oberen Etsch, durch die Salurner Klaus, die Enge, die das Avisiotal in Zimmer- und Fleimstal scheidet, und die Wasserscheide im S des Avisio, dann etwa durch die alte

Reichsgrenze. So ist es von Gebirgen und Engpässen in einfacher Linie umzogen. Seine zentrale Landschaft bilden die Tiefenlinien der Etsch, des unteren Eisack und des Pustertals. Hier liegen die wichtigsten Siedlungen, insbesondere die Kurorte, Handels- und Gewerbestädte Meran (20) mit dem Schloß Tirol (Abb. 171), von dem das Land seinen Namen trägt, und das als Knotenpunkt wichtige Bozen (39). Daß Deutsch-Südtirol, das etwa 7000 qkm und 252 000 Einwohner, davon etwa 7000 Deutsche und 20 000 Ladinier umfaßt, ein ausgesprochen geschlossenes Verkehrsgebiet ist, erkennen die neuen Herren dadurch an, daß sie es unter dem aus der napoleonischen Zeit stammenden Namen Alto Adige (Oberetsch) vom Trentino (Welschtirol) unterscheiden und kürzlich auch eine eigene Präfektur in Bozen geschaffen haben. Aber die erwartete Besserung der Lage ist nicht eingetreten, und nach wie vor gehen die Bestrebungen Italiens auf Entnationalisierung des deutschen Südtirol hinaus (Abb. 172).

Die Ladinier sind ein selbständiges romanisches Volk, eng verwandt mit den Romanen der Schweiz. In Welschtirol, im Gebiete des Noce und teilweise in Fleims, sind sie italianisiert. Im O aber (Fassa, Enneberg, Gröden, Ampezzo) haben sie ihre Sprache im Alltagsgebrauch bewahrt und pflegen daneben für den Verkehr das Deutsche. Sie haben hier mit aller Entschiedenheit die Belassung bei Tirol verlangt. In Klima und Produktion von der südlichen Lage beeinflusst, ein reiches Obst- und Wein-, stellenweise Getreideland (Mais), in den höheren Teilen durch Waldverwertung und Almwirtschaft ausgezeichnet, ist das sonnige Land Walthers von der Vogelweide dem Deutschen besonders ans Herz gewachsen, in Zentral- und Kalkalpen ein Lieblingsgebiet deutscher Wanderer und Bergsteiger (Bild 194/195). Sein Verlust wird vom Staat Österreich und vom deutschen Volk kaum weniger schwer empfunden als von den Tirolern selbst.

In den Tälern liegen außer den beiden Hauptstädten eine Anzahl großer und blühender Orte, wie Mals, Laas (Marmor), Schlanders, Neumarkt an der Etsch, Gries bei Bozen (Kurtort), die altertümliche Bischofsstadt Brixen, das malerische Klausen, der jetzt wieder befestigte Bahnknotenpunkt Franzensfeste (Fortezza) und das gewerbfleißige alte Sterzing am Eisack, ferner Bruneck, Toblach an der Wasserscheide und Innichen mit seinem uralten Kloster im Pustertal. Rechts der Etsch ist das weinbauende Kaltern zu nennen; im Passeiertal, der Heimat Andreas Hofers, ist Sand, im ladinischen Gröden (künstlerische Holzschnitzerei) St. Ulrich der Hauptort. Auf die hochgelegenen Touristenstandorte der Zentralalpen (Sulden,



171. Siedlungslagen im oberen Etschtal.



172. Das Deutschtum in Südtirol. (Nach O. Stolz.)

1 Die heutige Staatengrenze. 2 Die österreichische Grenze vor 1919. 3 Heutiges geschlossenes deutsches Sprachgebiet. 4 Heutiges italienisches Sprachgebiet. 5 Sprachgebiet der nicht italianisierten Ladinier. 6 Grenze des deutschen Sprachgebiets im Süden vom 14. bis 17. Jahrhundert, seither meist italianisiert. 7 Orte in Welschtirol, in denen für die frühere Zeit erhebliche Anteile deutscher Bevölkerung nachzuweisen sind. Dazu gehören auch die sogenannten Sieben und Dreizehn Gemeinden. 8 Orte im deutschen Etschtal nördlich Salurn, in denen im 19. Jahrhundert italienische Bevölkerungsanteile von mehr als 20 v.H. der Gesamtbevölkerung nachzuweisen sind.

Trafoi, Sand in Taufers) und der Südalpen, besonders der vielbesuchten Dolomiten (Gröden, Bad Prags, Schludersbach, Sexten u.a.), sei nur nebenher hingewiesen. Deutsch-Südtirol hat durch die neue Zollgrenze und den Anschluß an ein Land, in dem Wein und Obst und seine meisten anderen Ausfuhrerzeugnisse (von Holz abgesehen) nicht auf Absatz rechnen können, sowie durch das Nachlassen des deutschen Fremdenverkehrs schweren wirtschaftlichen Schaden gelitten.

Welsch-Südtirol ist der seit alters nahezu geschlossen italienisch bewohnte Teil des ehemaligen Kronlandes Tirol, in dem die wenigen, aus der Zeit der mittelalterlichen Kolonisation erhalten gebliebenen deutschen Sprachinseln im Fersental, in den Lessinischen Alpen und im Nonsberg nunmehr rettungslos der raschen Verwelschung ausgeliefert sind. Klima, Siedlungs- und Kulturformen haben schon durchaus den Charakter südalpiner, halbmediterraner Gebirgslandschaften; aber die Vereinigung mit Italien hat auch der Wirtschaft des „erlösten“ Trentino keinen Gewinn gebracht, da seine Hauptprodukte, Wein, Öl, Südfrüchte, Seide, nicht minder als die des deutschen Südtirol unter der Konkurrenz des Stammlandes zu leiden haben.

Die gesegnetsten Landschaften liegen im Delta der Sarca, wo Arco (5) als klimatischer Kurort und Riva (5) am Nordende des Gardasees entstanden. Dicht bewohnt, intensiv bebaut und waldarm sind die Landschaften am Noce, Nonsberg und Sulzberg mit den Hauptorten Cles, Malè und Fondo, menschenarm die wilden Hochgebirge der Brenta- und Adamellogruppe.

Die wirtschafts- und verkehrsgeographische Lebensader des Trentino ist das breite, teilweise versumpfte Etschtal, das sich nur stellenweise unterhalb von Trient in der Valle Lagarina und dann erst im alten Grenzpunkt der Veroneser Klause verengt. Zur südalpinen Bodenkultur treten verschiedene Industriezweige, wie die alte, aber schon seit längerer Zeit notleidende Seidenindustrie, und mancherlei Hausgewerbe. In strategisch und verkehrsgeographisch bedeutsamer Lage ist das altertümliche Trient (Trento, 62) seit jeher der wirtschaftliche und politische Mittelpunkt von Welschtirol und auch heute ein lebhafter Industrie- und Handelsplatz. Weiter unterhalb ist Rovereto (15) gleichfalls ein wichtiger Straßenknoten, während das ehemalige Grenzstädtchen Ala jetzt unbedeutend ist. Nach Trient öffnet sich auch über eine nur von W her hohe, von der Eisenbahn überschrittene Stufe das breite Tal der oberen Brenta, die Val Sugana, wo Wein-, Obst-, Seiden- und verschiedene Gartenkulturen eine Verdichtung der Bevölkerung bedingen. Hauptorte sind Borgo, Pergine und der Arsenkurort Levico. Durch die schluchtartige untere Talstrecke führt die Bahn von Tezze hinaus in die Venezianische Ebene. In den Hochgebirgslandschaften des östlichen Welschtirol sind namentlich Campitello, Caprile, San Martino und Cortina d'Ampezzo an der alten Strada d'Allemagna durchs Piavetal Zentren des Fremdenverkehrs.

D. KÄRNTEN

Kärnten ist eine ausgesprochene landschaftliche Einheit. Als „Drauland“ umfaßt es den Teil der südlichen Längsfurche von der Einengung zwischen Lienz und Oberdrauburg bis zum Eintritt des Flusses in das die Ostgrenze bezeichnende Steirische Randgebirge bei Unterdrauburg. In dem zentralen Klagenfurter Becken treffen sich seine Verkehrswege in durchgängigem Hügel- und Flachland. In diesem fruchtbaren, seereichen Gebiet liegt die Hauptstadt Klagenfurt (27) ziemlich zentral und als Knotenpunkt zahlreicher Linien (Bild 196), Villach (22) am Westeingang (Bild 197). Die südliche Grenzmauer bilden die Karnische Hauptkette und die unmittelbar aus dem Becken sich erhebenden Karawanken (Bild 198), an die sich der Stock der Steiner Alpen und die Anfänge des Weitensteiner Zuges anschließen. Die Nordgrenze bezeichnen die Hohen Tauern (Bilder 199 und 200) und die Norischen Alpen. In diese und in das Draugebiet greift die Steiermark am Neumarkter und Obdacher Sattel über. Durch diese Pässe, deren westlichem der „schräge Durchgang“ folgt, und durch die Draulinie wird Kärnten der höheren Einheit „Innerösterreich“ und ihrem verkehrsgeographischen Grundgerüste,